

Die Zeit der leeren Kirchen – von der Krise zur Vertiefung des Glaubens

Tomas Halik, Professor für Soziologie und Pfarrer der Akademischen Gemeinde Prag, veröffentlichte vor wenigen Wochen in seinem neuesten Buch *Die Zeit der leeren Kirchen – von der Krise zur Vertiefung des Glaubens* meinem Eindruck nach auch bzw. vielleicht sogar erst recht ein Jahr später lesens- und bedenkenswerte Erinnerungen an das Frühjahr 2020, als die uns bis heute umtreibende Corona-Pandemie mit ihren massiven daraus resultierenden Konsequenzen ausbrach. Aufgrund der aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen zitiere ich zu Beginn der Karwoche 2021 im heutigen Impuls, wenngleich sich einige der damals gültigen Umstände hier und heute anders darstellen – der Kern seiner Gedanken aber gilt heute genauso oder vielleicht sogar noch mehr als vor zwölf Monaten:

Unsere Kirchen – genauso wie die Gebethäuser anderer Kirchen und Religionen auf einem großen Teil unseres Planeten – sind geschlossen. Es gilt ein vernünftiges Verbot von öffentlichen Gottesdiensten. ...

Manche Pfarrgemeinden haben sofort eine Zwischenlösung angeboten: Es ist nichts passiert, man kann die Messen bequem online aus der eigenen Wohnung verfolgen, die Eucharistie durch einen ‚geistlichen Empfang‘ ersetzen. Unsere Pfarrgemeinde wird diesen Weg nicht gehen. Die ungewöhnliche Form des diesjährigen Fastens – auch des Fastens von dem gemeinsamen Feiern der Eucharistie – hat einen Sinn, über den wir nachdenken müssen.

Ich bin davon überzeugt, dass wir die Gewohnheit des Sonntagsgottesdienstes nicht so leicht mit dem Konsum einer Messe am Bildschirm ersetzen sollten und anstatt vor dem Altar vor dem Fernsehgerät oder vor dem Computer zu knien. Vielleicht für eine lange, nicht für eine kurze Zeit sollen wir neue Quellen und Formen des Erlebens und des Feierns des Geheimnisses unsers Glaubens schöpferisch entdecken.

Vielleicht sind die leeren und geschlossenen Kirchen ein prophetisches Warnzeichen: Wenn unsere Kirche und unsere Frömmigkeit nicht eine Reform durchgehen, eine Umkehr, eine Vertiefung, werden bald viele Kirchen gänzlich leer und geschlossen sein. Haben wir denn nicht schon seit geraumer Zeit in vielen Ländern ... den langjährigen Trend der Entleerung, des Schließens und des Verkaufs von Kirchengebäuden, Klöstern und Priesterseminaren beobachten müssen?

Als der Tempel von Jerusalem zerstört wurde, musste das Judentum eine große Reform durchmachen: Die Ordnung der Opfer im Tempel wurde von der Ordnung der individuellen Gebete, von Familien- und Gruppengebete ersetzt, der Altar des Tempels wurde vom Tisch der jüdischen Familie ersetzt, auf viele Ritualvorschriften musste verzichtet, viele Bibelstellen ganz neu begriffen werden. Der Nachdruck auf das Glaubensleben wurde auf das Studium der Schrift, auf das Gebet und auf das Verrichten guter Taten verlagert. Geschieht mit dem Christentum heute nicht etwas Ähnliches?

Vielleicht zeigen die geschlossenen Kirchen während der Pandemie eine nahe Zukunft, in der eine Form des Christentums untergehen wird, so wie der Tempel und die Heilige Stadt untergegangen sind, und unser Glaube wird sich mehr an jene eschatologische Zukunft annähern, in der es gemäß der Apokalypse des Johannes keinen Tempel mehr geben wird. Was wird die bisherige Form der Kirche ersetzen? (Quelle: Die Zeit der leeren Kirchen – von der Krise zur Vertiefung des Glaubens, HG: Tomas Halik, Herder, S. 59ff)

Ja, was wird die bisherige Form der Kirche ersetzen? Lange vor dem tschechischen Theologen Tomas Halik beschäftigte sich der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer mit dieser Frage und schrieb dazu bereits im Jahr 1944 u.a. folgendes: *Unsere Kirche, die in diesen Jahren nur um ihre Selbsterhaltung gekämpft hat, als wäre sie ein Selbstzweck, ist unfähig, Träger des versöhnenden und erlösenden Wortes für die Menschen und für die Welt zu sein. Darum müssen die früheren Worte kraftlos werden und verstummen, und unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. Alles Denken, Reden und Organisieren in den Dingen des Christentums muss neugeboren werden aus diesem Beten und diesem Tun. ... Es ist nicht unsere Sache, den Tag vorauszusagen – aber der Tag wird kommen -, an dem wieder Menschen berufen werden, das Wort Gottes so auszusprechen, dass sich die Welt darunter verändert und erneuert. Es wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend, wie die Sprache Jesu, dass sich die Menschen über sie entsetzen und doch von ihrer Gewalt überwunden werden, die Sprache einer neuen Gerechtigkeit und Wahrheit, die Sprache, die den Frieden Gottes mit den Menschen und das Nahen seines Reiches verkündigt. (Quelle: Dietrich Bonhoeffer Widerstand und Ergebung, Gütersloher Verlagshaus, S. 156f)*

Ja, was wird die bisherige Form der Kirche ersetzen? Eine von vielen möglichen Antworthilfen entdeckte ich im folgenden Schriftwort: ‚Prüfet alles <!> und behaltet das Gute!‘ (1 Thess 5,21)

Stefan Tausch, Pastor